



EIN SOMMER IN NEW YORK – THE VISITOR

Produktion: Groundswell Films und Participant Productions, USA 2007; *Regie und Buch:* Tom McCarthy; *Kamera:* Oliver Bokelberg; *Schnitt:* Tom McArdle; *Musik:* Jan A. P. Kaczmarek; *Darsteller:* Richard Jenkins (Prof. Walter Vale), Haaz Sleiman (Tarek Khalil), Danai Gurira (Zainab), Hiam Abbas (Mouna Khalil) u.a.; *Format:* 35mm, Farbe, 104 Min.; *Verleih:* Pandastorm Pictures Kurt Media GmbH, Fanny-Zobel-Str. 9, 12435 Berlin, Tel.: +49 (0)305 360 178 0, <http://www.pandastorm.com/>; *Preise:* Interfaith Award, Brisbane 2008; *FSK:* o.A.; *Kino-start:* 14.1.2010

Nach dem Tod seiner Frau verstärkt sich für den Universitätsprofessor Walter Vale das Gefühl von Resignation und Leere. Als er nach einer lustlosen Projektpräsentation in New York seine Zweitwohnung aufsucht, wird er von einem Paar überrascht, das offensichtlich seit einiger Zeit hier wohnt. Sie kommt aus dem Senegal, er aus Syrien; beide halten sich illegal in den USA auf. Als das Missverständnis aufgeklärt ist und die beiden sich ohne Unterkunft aufmachen wollen, bittet er sie zu bleiben. Langsam entwickelt Walter ein Interesse für das Trommelspiel Tareks und zieht schließlich mit ihm sogar zu einer Jamsession in den Central Park. Wegen einer kleinen Ordnungswidrigkeit wird Tarek von der Polizei verhaftet und in Abschiebehaft genommen. Walter versucht ihm zu helfen. Doch seine ohnmächtige Anklage gegen eine gleichgültige Bürokratie bleibt ohne Wirkung. Als Tareks Mutter Mouna zu Besuch kommt, nimmt er sie bei sich auf. Zwischen beiden entwickelt sich eine Nähe, die Walter aus seiner

emotionalen Erstarrung befreit. Die Begegnung mit den illegalen Fremden hat seine Lebensgeister wieder geweckt.

Urbane Beziehungslosigkeit und multikulturelles Miteinander sind Lebenserfahrungen, die beispielhaft mit dem Mythos von New York verknüpft sind. Der Film ist eine Hommage an diese Stadt, die für viele Eingewanderte immer noch den „amerikanischen Traum“ repräsentiert. Er erzählt hoffnungsvoll von den Möglichkeiten, die in der Begegnung verschiedener Kulturen liegen, ohne soziale Härte und politische Hindernisse zu verschweigen. Die Musik wird zur Brücke, die neues Hören und Empfinden eröffnet. Richard Jenkins als Walter Vale spielt virtuos den Wandel von linkischer Zurückhaltung zu Rhythmusbegeisterung, von Abwehr zu Anteilnahme. Als sympathische Identifikationsfigur verkörpert er die Sehnsucht nach einem lebendigen, offenen Austausch mit den Fremden. Ihr Schutz und ihr Recht sind dafür eine unabdingbare Voraussetzung.





Bio-Filmographie:

Thomas McCarthy, geb. 1966 in New Jersey, ist Schauspieler, Drehbuchautor und Regisseur. Er besuchte die Yale School of Drama und wirkte ab 1992 in zahlreichen Filmen mit. 2003 veröffentlichte er seinen ersten Spielfilm als Regisseur, *STATION AGENT*. „Vor allem ging es mir darum, mich mit der Situation der Immigranten zu befassen und ihnen ein menschliches Gesicht zu verleihen. Manchmal können wir nicht mehr tun, als uns an unsere eigene Menschlichkeit zu erinnern. Es hilft gegen das Vergessen, wenn wir uns mit diesen Themen befassen. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich nun um größere Themen wie die Probleme im Nahen Osten handelt, oder die Frage, wie wir mit Einwanderung umgehen. Es sind nicht einfach nur Themen, sondern menschliche Schicksale, die davon betroffen sind. (...) Es geht einfach nur darum, wie diese Menschen zueinander finden, wie verschieden sie sind, und am Ende des Tages, wie ähnlich sie sich sind. Sehen Sie, da ist Tarek, der Musiker aus Syrien, und seine Verbindung zu Walter Vale, dem alternden Wirtschaftsprofessor aus Connecticut, und

wie die beiden eine gemeinsame Grundlage finden. Das macht unser Land und ganz besonders New York so großartig. Man kann sich der Menschlichkeit um sich herum gar nicht entziehen.“ (Tom McCarthy)

Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in vierjährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute über 650 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten und Impulse zu verantwortlichem Handeln geben. Sie setzt damit Maßstäbe für eine anspruchsvolle Bewertung des jeweils aktuellen Kinoangebots.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlaggebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann (www.filmdesmonats.de).

Januar 2008

Verantwortlich:
Werner Schneider-Quindeau
Vorsitzender der Jury

Der *Film des Monats* steht im Kontext weiterer evangelischer Einrichtungen zur Filmkultur. Dazu gehören:



epd Film – Das Kino-Magazin, mit Berichten, Analysen, Kritiken und Informationen zu Kino, Filmkultur und Filmgeschichte. Für alle, die Kino lesen wollen (www.epd-film.de).



EZEF – Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit, die Agentur für Filme aus dem Süden, fördert im Rahmen des Evangelischen Entwicklungsdienstes Filme aus Asien, Afrika und Lateinamerika (www.ezef.de).



INTERFILM – Internationale kirchliche Filmorganisation. Mitgliederverband für Institutionen und Einzelpersonen, die sich im Dialog von Kino und Kirche engagieren, in Kooperation mit der katholischen Partnerorganisation SIGNIS Träger der Ökumenischen Jurys an internationalen Filmfestivals (www.inter-film.org).



Filmkulturelles Zentrum im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik – Forum der Evangelischen Kirche für Film und Kino: Information, Beratung, Organisation, Veranstaltungen, Publikationen, Kooperationen, darunter exemplarisch die Veranstaltungs- und Buchreihe „Arnoldshainer Filmgespräche“ (www.gep.de/596.php).